

Kulturführer Tamsweg

TAMSWEG
STARK IN KULTUR




Land Salzburg

Für unser Land!



www.tamsweg.at


lebensministerium.at

Detailausschnitt von Tamsweg



Auf den in der Karte markierten historischen Gebäuden sind Schilder angebracht, die deren geschichtlichen Werdegang beschreiben. Auf den folgenden Seiten finden Sie detailliertere Informationen und Bilder zu den einzelnen Gebäuden.

LEISNITZWIRT, GASTHOF POST
 Ursprünglich zwei Häuser. Im 17. Jh. Behausung
 von Lederern, danach bis ins 19. Jh. Brauerei;
 Gasthaus bis 1976. Im Innern kunstvolle
 Tafelbilder von Gregor IV. Lederwasch.

- 
- 1 Kronwirthshaus/Rathaus
 - 2 Grünwaldische Behausung/Staudingerbräu
 - 3 Platzbräu
 - 4 Kollerwirt
 - 5 Druckerei „Tauern-Post“
 - 6 Hebenstreit- oder Simelhaus
 - 7 Bildstock an der Schulkreuzung
 - 8 Ehemaliges Kapuzinerkloster/Bezirkshauptmannschaft
 - 9 Staudinger-Bräuhaus
 - 10 Ledererhaus
 - 11 Oberes Lebzelterhaus/St. Leonhards Apotheke
 - 12 Gambswirt
 - 13 Lebzelterbräu
 - 14 Kasstecherhaus
 - 15 Krämerhaus
 - 16 Grössing-Wirthshaus
 - 17 Bäckerei Binggl
 - 18 Woll- und Handarbeitsstube Resi Klein
 - 19 Johanneskapelle in der Murgasse
 - 20 Gasthaus zur Murbrücke
 - 21 Gasthof zur Traube
 - 22 Cafe Waldmann
 - 23 Größing-Bräuhaus
 - 24 Liendlhaus
 - 25 Altes Weinstübl
 - 26 Feilbadhaus/Hatheyerhaus
 - 27 Riemerhaus am Platz
 - 28 Gellnwirt
 - 29 Petschacherhaus/Pension Kandolf
 - 30 Stöcklwirt
 - 31 Rösslwirt
 - 32 Unteres Ledererhaus/Kaufhaus Kandolf
 - 33 Dechantshof
 - 34 Dekanatspfarrkirche zum hl. Jakobus d.Ä.
 - 35 Altes Schulhaus
 - 36 Hickehaus
 - 37 Forstamtsgebäude
 - 38 Knappenwirt
 - 39 Schallplachterkapelle/Apfelknabkapelle
 - 40 Schmiedhäusl/Schmied Widmayer
 - 41 Schloss Kuenburg
 - 42 Sattlerbäcker/Kirchenbäckerhaus, Bäckerei Hochleitner
 - 43 Bürgerspital St. Barbara/Lungauer Heimatmuseum Tamsweg
 - 44 Altes Postamtsgebäude
 - 45 Leisnitzwirthshaus, Gasthof „Zur Post“

Tamsweg einst und jetzt

Die ältesten Spuren der Tamsweger Geschichte führen zurück in die Zeit der slawischen Besiedlung des Lungaus vor 800 n. Chr. Sprachgeschichtliche Forscher meinen, damals habe ein slawischer Sippenfürst mit dem Namen Dameche oder Domes die Siedlung gegründet. Etwa 2 Jahrhunderte danach geriet der Lungau mehr und mehr unter die Herrschaft der von Norden einwandernden Bajuwaren, die erste urkundliche Erwähnung stammt jedoch erst aus der Zeit um 1165, als der hochfreie Adelige Eberhard von der Drau ein Gut bei „Tamswich“ dem Salzburger Domkapitel schenkte. Nach den Herren von der Drau besaßen die Herren von Pettau (Ptuj), Dienstmannen des Salzburger Erzbischofs, den Kirchenweiler und bauten ihn mit der Anlage eines Marktplatzes zu einem Markt aus.

Der Markt

1246 erwarb der Erzbischof den Markt, der von da an zum größten Wirtschafts- und Verwaltungszentrum des Lungaus aufstieg. Nicht nur der Marktplatz mit dem Rathaus, sondern auch das Gebäude der Bezirkshauptmannschaft, ursprünglich als Kapuzinerkloster angelegt, und das Schloss der ehemaligen Grafen von Kuenburg in der Kirchengasse zeugen von der auf Jahrhunderte zurückblickenden Bedeutung Tamswegs. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts sind Marktrichter bezeugt, die vom Magistrat gewählt wurden und die niedere Gerichtsbarkeit ausübten.

Die Vereinigten

Aus der selben Zeit haben wir Nachrichten über die ersten Bürger in Tamsweg. Sie waren die Träger von Handel und Gewerbe. In Zünften, die unter anderem soziale Aufgaben für ihre Angehörigen und deren Familien versahen, waren sie organisiert. 1738 versammelten sich jene Berufsgruppen, die keine Zunft bildeten, in der Vereinigtenbruderschaft, und während sich das Zunftwesen nicht halten konnte, gibt es den Tamsweger Vereinigten noch heute. Aber nicht nur das Tamsweger Gewerbe schöpft aus seiner langen Tradition, sondern auch die zahlreichen Gastbetriebe, von denen einige bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts eigene Bierbrauereien unterhielten. Wen wundert es, dass sich Tamsweg heute noch durch seine besondere Gastfreundschaft auszeichnet?

Wallfahrtskirche

Auch kirchlich wurde Tamsweg seit dem späten Mittelalter immer bedeutender. 1231 noch Filialkirche der Pfarre Lungau, dem heutigen Mariapfarr, dürfte Tamsweg schon unter den Herren von Pettau vor 1246 zur Pfarre aufgestiegen sein. In späteren Jahrhunderten war Tamsweg Sitz des Archidiakonalkommissariats und danach des Dekanats. Die heutige prunkvolle Pfarrkirche wurde im Barock erbaut, ihr Fundament ruht jedoch auf einem gotischen und einem romanischen Vorgängerbau. Spätestens 1421 begann der Aufstieg Tamswegs als Wallfahrtszentrum. Eine wunderwirkende Leonhardstatue sorgte für die Errichtung einer Wallfahrtskirche. Der gotische Bau im Süden von Tamsweg verrät mit seiner kostbaren Ausstattung und seinen einzigartigen Glasfenstern seine einstige Ausstrahlung. Die Wallfahrt nach St. Leonhard zählte im späten Mittelalter zu den begehrtesten weit und breit.

Der Prunk des Barock wurde in Tamsweg vor allem von den Kapuzinern getragen, die zur Festigung des katholischen Glaubens hierher entsandt worden waren. Pompöse Schauwägen zeigten der Bevölkerung Szenen aus dem Alten Testament, und innerhalb der Schützenformation marschierte der Samson mit, eine Riesenfigur aus Holz, deren Ursprünge im Dunklen liegen und deshalb gerne in der slawischen Vorzeit gesucht werden. Noch heute wird der Samson nach den Prozessionen herumgetragen. Die über 6 Meter hohe Figur ruht mit ihren ca. 95 kg auf den Schultern des einzigen Trägers.

Schul-, Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum des Lungaus

Tamsweg, das im Hochmittelalter vermutlich an die 500 Einwohner zählte, ist nach den Eingemeindungen der Landgemeinden in den 30er Jahren und vor allem seit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach 1945 auf ca. 6000 Einwohner angewachsen. Als Bezirkshauptort konnte sich Tamsweg auch als Schul-, Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum des Lungaus etablieren, das seit einigen Jahren auch mit einer geräumigen Parkgarage im Zentrum des Marktes den Besuchern attraktive Parkmöglichkeiten bieten kann. Das zum 60. Kaiserjubiläum 1908 eröffnete Franz Josephs – Spital wurde bis heute ständig erweitert und auf den neuesten Stand gebracht. Letztendlich hat der Markt mit seinem Fernheizwerk auf Hackschnitzelbasis eine nahezu europaweite Pionierarbeit geleistet.

Ein historisches Ortsbild mit wertvollen Kulturgütern

Aber trotz seiner infrastrukturellen Modernisierung haben die Tamsweger ihr historisches Ortsbild bewahrt, und als im Zuge des „Wirtschaftswunders“ der 50er und 60er Jahre viele Gemeinden wertvolle Kulturgüter modernen Funktionalbauten opferten, achtete man hier auf eine harmonische Verbindung zwischen Tradition und Funktionalität, was Tamsweg in den 90er Jahren zahlreiche Ehrungen einbrachte. Der „Europäische Dorferneuerungspreis“ 1996 und der Bundessieg im Klimabündnis – Wettbewerb „Ferienklima“ sind nur einige Beispiele für den Lohn jahrzehntelangen Vorausdenkens in der „klimafreundlichsten Gemeinde Österreichs“.

Tamsweg blickt gerne auf sein kulturelles und historisches Erbe zurück: Bräuche und kulturelle Veranstaltungen nehmen immer wieder Bezug auf die Geschichte dieses Ortes. Unsere Gäste sind herzlich eingeladen, an den kirchlichen und weltlichen Festen teilzunehmen.



Das historische Tamsweg

Marktplatz

Tamsweg scheint bereits 1246 als Markt auf. Ort und Name werden auf slawische Ursprünge zurückgeführt. Urkundlich wird Tamsweg erstmals 1160 erwähnt („praedium ad Tamswich“). Der rechteckige Marktplatz dürfte zur Mitte des 13. Jh. planmäßig angelegt worden sein. 1416 erhielt der Ort das Privileg, einen Wochenmarkt abhalten zu dürfen. Durch den Handel mit Salz, Eisen und Speik sowie durch die Wallfahrt nach St. Leonhard erfreuten sich die Bürger eines relativen Wohlstandes, der durch die vielen Fassadenbilder zum Ausdruck kommt. 1587 erhielt der Markt durch Erzbischof Georg von Kuenburg ein Wappen und damit die Siegelfähigkeit.

Die Mitte des Marktplatzes wird seit 1926 vom Kriegerdenkmal des 1. Weltkrieges beherrscht (geschaffen von Pfarrer Josef Mühlbacher). Bis 1898 stand hier der Marktbrunnen, von dem die Tamsweger ihr tägliches Wirtschaftswasser holten. Die Lage des Marktes auf einer Schotterterrasse des Leisnitzbaches gestaltete die Wasserversorgung zu einem Problem, das sich besonders in Brandfällen fatal auswirken konnte. Zu Kaiser Franz Josephs 50-jährigem Regierungsjubiläum (1898) erhielt Tamsweg eine Wasserleitung. Den Marktbrunnen ersetzte man durch einen gusseisernen Brunnen, der mit der Errichtung des Kriegerdenkmals auf den Postplatz verlegt wurde.



Rathaus Tamsweg (1917)

Der Großbrand von 1893, ausgehend von der Flottenkeusche (Nr. 18) in der Murgasse, äscherte den gesamten südlichen Marktbereich ein. Die verschiedenen Dachhöhen erinnern noch an diese Katastrophe.

Um den Marktplatz befanden sich nicht weniger als zehn Gasthäuser, in denen zum Teil auch Bier gebraut wurde (Staudinger Bräu, Platzbräu, Lebzelter Bräu, Grössing Bräu). Bis zum Großbrand von 1742 stand am Marktplatz das hölzerne „Tanzhaus“, in dem der Marktrichter seine alljährlichen Gerichtsverhandlungen abhielt. Es wurde nach dem Brand nicht mehr aufgebaut.



Gellnwirt (1913)

1 Kronwirthshaus/Rathaus

1480 bis 1627 im Besitz der Familie „Grässing“; 1545 Umbau in die derzeitige Gestalt, anschließend zahlreiche Besitzer, darunter 1775 Gregor IV. Lederwasch (Maler); bis 1895 Wirts- und Handelshaus, dann Rathaus.

Bis zur heutigen Nutzung als Rathaus führte das Objekt folgende Bezeichnungen: Grässingische Behausung, Altes Knappenhaus, Göggingerische Behausung, Lederwaschhaus, Kronwirthshaus.

Über dem Portal: Wappen des Marktes Tamsweg, verliehen durch Erzbischof Georg von Kuenburg (1587).

Am linken Erker: Wappen des Ebf. Wolf Dietrich v. Raitenau (1587 – 1612); darunter Gnadenbild von Plain in barocker Manie (vor 1751), letztlich sichtbare Bemalung von Franz Lederwasch um 1792 in pigmenten Leinölfarben.

Am rechten Erker: Wappen des Ebf. Michael v. Kuenburg (1554 – 1560).

Fassadenmalereien: Bildnis der Heiligen Immaculata und Madonna mit Kind (Sonnenuhr) von Gregor IV. Lederwasch (um 1775) in Secco-Manie (halbnass) gemalt, spätere Übermalung (1792) von dessen Sohn Franz Lederwasch.

2 Grünwaldische Behausung/Staudingerbräu

Erste Erwähnung 1465; von 1504 bis 1654 im Besitz der Familie Grienwald, 1690 wird Hans Staudinger auf Bierbrauerei und Ausschank des Bieres als Bürger aufgenommen. Das alte Gast- und Brauhaus, das auch den Namen „Zum blauen Affen“ trug, wurde nach vielen wechselnden Besitzern 1954 von der Sparkasse Tamsweg gekauft, abgebrochen und neu errichtet.



Staudinger Bräu

3 Platzbräu

Um 1500 Marktrichter Lang; 16 Jh. Handelshaus Landsperger; 17. Jh. Wirte, Metzger sowie Handel mit Salz, Eisen und Wein; bis 1788 Sitz des Marktrichters Peter Paul Prandstätter, dann Platzbräu.

Fassadenbilder 2. Hälfte 18. Jh. (Marienkrönung; Hll. Florian, Petrus u. Leonhard).



Rechtes Fassadenbild
Platzbräu

Pfleggasse / Amtsgasse

Ausgehend vom Marktplatz, führt die Amtsgasse nach Osten und stellt die Verbindung zum Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft her. Parallel verlaufen im Süden die Gartengasse und im Norden die Bräuergasse.

4 Kollerwirt

Urkundlich 1452, Urb. 1534; 1494 Paul Fraid; 1572 – 1786 Fam. Koller. Im 18. Jh. Bäckerei und Gastwirtschaft; seit 1796 Fam. Schintlmeister.

5 Druckerei „Tauern-Post“

Urb. 1520; von 1545 bis 1718 „Wetschenpacher-Bäck“, dann Gregor II. Lederwasch u.a. Besitzer. 1913 Druckerei „Tauern-Post“ der Gebrüder Salesy und Nachfolger; seit 1979 Walter Kirchofer.

Sonnenuhr: Malerei aus dem 18. Jh.

6 Hebenstreit- oder Simelhaus

Urb. 1520; nach verschiedenen Besitzern tauscht Christoph von Kuenburg 1597 das Haus gegen die Schlosskasten-Hofstatt (alte Schule). 1640 – 1646 Leonhard Hebenstreit, dann wieder kuenburgisch. 1951 Rudolf Simel durch Kauf.

7 Bildstock an der Schulkreuzung

Der Bildstock an der Schulkreuzung kennzeichnet die Grenze des Burgfrieds von Tamsweg gegen Osten (Burgfried = Machtbereich des Marktrichters).

8 Ehemaliges Kapuzinerkloster/ Bezirkshauptmannschaft

Das Objekt wurde ab 1644 von den Kapuzinern als Kloster erbaut. Der Zubau einer Kirche erfolgte 1668. Bis zu 10 Kapuziner und 5 Laien gehörten in den Folgejahren dem Kloster an. Mit der Aufklärung im 18. Jh. kam das Ende der Kapuziner in Tamsweg, die am 7. Oktober 1781 ihre Wirkungsstätte verließen. Am 6. Juli 1790 bezog Ferdinand von Pichl als Pfleger das ehemalige Kloster; seit dem Jahr 1868 dient es der Bezirkshauptmannschaft Tamsweg als Amtsgebäude. Zwischen dem 1. und 2. Stock aus weißem Marmor Wappen des Erzbischofs Hieronymus Colloredo.

9 Staudinger-Brauhaus

Ursprüngl. Speicherbau („Kasten“), Urb. 1430. Vom 16. bis ins 18. Jh. im Besitz bedeutender Familien wie Thannhausen, Kuen Belasi, Jocher, Grimming, Pranckh u.a.. Nach Großbrand von 1893 Errichtung einer Brauerei („Staudingerbräu“) durch Martin Gappmayer jun.; 1936 Simon Wieland – Wohnhaus mit Garagen.

10 Ledererhaus

Urb. 1430; nach Brand im Krieg gegen Kaiser Friedrich III. (1480) Sitz der Herren von Moosham (bis 1600), dann „Grimingschlössl“. Ab 1720 im Besitz von Lederermeistern; seit 1878 Fam. Mandl.

Fresko: Gnadenbild von Maria Plain, 18. Jh.

11 Oberes Lebzelterhaus/St. Leonhards Apotheke

Urb. 1430 als Wohnhaus, 1584 Bräuhaus, 1681 Wirtshaus mit Salz- und Eisenhandel; 1693 Fam. Wind, Bräuer und Lebzelter, Handel mit Klotzen, Nüssen, Salz und Met. 1742, 1788 und 1893 durch Brand zerstört. 1908 Neubau durch Mag. Andre Gugenbichler als St. Leonhards Apotheke.

Marktplatz

12 Gambswirt

Ab 1430 Lederer und Kürschner; 1587 Thomas Fraid, Tuch- und Lederhändler (Zechnersohn aus Lessach); ab 1716 Johann Gambs aus Lessach; Gastgewerbe, Salz, Obst- und Eisenhandel bis 1831; 1901 Sparkasse; 1910 Murauer Brauerei; seit 1950 Fam. Maier aus Mondsee.

Über dem Portal Relief „Krönung Mariens“ (Mitte des 18. Jhs.).



Gambswirt, Lebzelter-Bräu (1918)

13 Lebzelterbräu

Urb. 1430; 1588 Thomas Fraid mit Tuch- und Speikhandel; ab 1664 Fam. Wind aus Zell am See, Erbauer der Kreuzbühelkapelle bei Mariapfarr (mit Fresken von Gregor IV. Lederwasch); ab 1939 Fam. Wieland bzw. Kössler.

14 Kasstecherhaus

Urb. 1430; im 16. Jh. Wegerwirtshaus; 17. Jh. Fam. Seitlinger, Platzschusterhaus; ab 1886 Fam. Lettmayer, 1894 Angleichung der Fassade an das Haus Nr. 10. Von 1904 - 1908 war hier die St. Leonhards-Apotheke untergebracht (Andre Gugenbichler aus Engelszell, 1. Apotheker von Tamsweg).



Kasstecherhaus, Krämerhaus

15 Krämerhaus

Urb. 1430; im 16. Jh. Schneider, im 17. Jh. Hutmacher; 1718 – 1753 Kaufmann und Marktrichter Krueger (Mitglied der Salzburger Landtafel); ab 1753 Georg Wiseneger, der 1789 die heutige Empire-Fassade errichtete; 1874 Fam. Lettmayer.

16 Grössing-Wirtshaus

Urb. 1534; vom 16. Jh. bis 1701 Fam. Gell mit Salz- u. Eisenhandel; bis 1838 Maxenwirt, dann Grössing-Bräu; ab 1930 Fam. Zitz. Seit 1996 Norbert Winkler.

Fresko: Gnadenbild von Mariapfarr, 18. Jh.

Murgasse

Dieser Verkehrsweg stellt in seiner Verlängerung (Turracher Bundesstraße) die Verbindung mit Ramingstein und der Steiermark her. Beim Haus Nr. 16 (Bäckerei Binggl) endete der Obere Markt.

17 Bäckerei Binggl

Urb. 1430; 1246 endete hier der Obere Markt. 1566 bis 1655 Fam. Pagge; 1681 bis 1781 Fam. Größing mit Gastgewerbe, in dieser Zeit auch Brauerei (bis 1731); ab 1840 Bäckereigewerbe, seit 1862 im Besitz der Fam. Binggl.

18 Woll- und Handarbeitsstube Resi Klein

1603 im Besitz des Pflegers von Moosham samt Haus Nr. 20; von 1682 bis 1828 Untertischlerhaus der Fam. Sapser (zahlreiche Barockaltäre stammen von Gregor Sapser, Akanthusbarock); ab 1900 Fam. Klein (Schneidermeister).



19 Johanneskapelle in der Murgasse

Bau um 1787 mit Rundbogen, Fassaden- und Wandmalereien aus dem späten 18. Jh.; Figur des Johannes Nepomuk, Ende 18. Jh. – Der „Brückenheilige“ Johannes Nepomuk sollte die Murbrücke schützen und den Unteren Markt vor Hochwasser bewahren.

20 Gasthaus zur Murbrücke

Urb. 1534; 1553 Ludwig Plaphart, Eisen- und Hüttrachgewerke von Bundschuh bzw. Muhr. 1570 Clement Lederwasch, Gastwirt und Leinenweber (Stammvater der

Maler- und Messnerfamilie von St. Leonhard). 1675 Leonhard Glanner – Branntweinschenke, ab 1691 Gastwirtschaft und Handel mit Salz, Klotzen und Nussen. Von 1720 bis 1726 Haus des Schulhalters. 1770 Gastwirtschaft und Bäckerei („Brückenbäck“), 1931 bis 1969 Gastgewerbe des Georg Wieser („Brückenwirt“).

21 Gasthof zur Traube

1496 Hofstatt unterm Ziehbrunnen auf der Gmain; bis 1613 Landwirtschaft des Kaufherrn Petschacher; im 18. Jh. Gastwirtschaft (Leopoldenwirt) mit Salz- und Obsthhandel; ab 1763 Weißgerbergewerbe, damals Weißgerberwirt genannt; im 19. Jh. „Gasthof zur Traube“, häufiger Besitzwechsel; ab 1918 Fam. Bogenesperger.



22 Cafe Waldmann

Im 16. Jh. Metzgerei, im 17. Jh. Bäckerei, im 18. Jh. Bäcker und Krämerei (damals 17 mal Besitzwechsel innerhalb von 100 Jahren); von 1770 bis zum Brand von 1893 Seilergewerbe. 1894 sollte hier das Rathaus errichtet werden; 1907 Kaffeehaus Brandl, seit 1925 Cafe Waldmann.

23 Größing-Brauhaus

Urb. 1430; Mitte 16. Jh. Fam. Pagge, 1657 Brauerei (Christian Prugger), von 1686 bis 1781 Gastwirtschaft unter den Familien Gell und Größing. Der Fassadenknick bezieht sich auf die Brandruine von 1742. Ab 1838 Wohnhaus der Familie Löcker, dann Fam. Berghammer.

24 Liendlhaus

Urb. 1522; von 1600 bis 1646 Fam. Pagge (Handelsherren). Im 18. Jh. verschiedene Besitzer (Handel mit Obst, Salz, Tabak und Kräutern). Im 19. und 20. Jh. Wohnhaus, seit 1988 im Besitz von Dr. Kurt Maier.

25 Altes Weinstübl

Urb. 1522; 1550 Pagge-Haus, Handelsherren, Gastwirte und Marktrichter; ab 1893 Metzgerei Eßl, 1929 Lackners Weinstübl, ab 1993 Dr. Kurt Maier.

Fassadenbild: Madonna von Plain (18. Jh.; 2001 nach dem alten Vorbild erneuert).

26 Feilbadhaus/Hatheyerhaus

Haus von 1767. Das Fresko „Heilung des Gichtbrüchigen am Teich Bethesda“ von Gregor IV. Lederwasch um 1770 über dem Portal ist abgewittert und wurde 2001 erneuert; Schöne gebauchte Korbgritter an den Fenstern.

Schon im Urbar von 1464 ist dieses Haus als „Padtstuben“ ausgewiesen und blieb bis 1915 Heimstätte von Badern, Chirurgen und Wundärzten. Auch der 1. Kommissär der Vereinigten, der Bader und Chirurg Josef Alois Vogt (1809), lebte in diesem Haus. Letzter Vertreter dieser Zunft war der Wundarzt Leopold Hatheyer, er starb 1915 mit 86 Jahren; seit 1995 Sozialzentrum.



Marktplatz

27 Riemerhaus am Platz

1633 bis 1644 wohnten hier die Kapuziner, ehe sie ihr Kloster in der Amtsgasse erbauten; von 1742-1886 Brandruine. Der Garten innerhalb der Umfassungsmauern diente dem Lebzelter und Bräuer Johann Georg Wind als Wachsbleiche. 1885 erbaute der damalige Gellwirt Matthias Hiptmayer Lokalitäten für seine Gastwirtschaft (später „Grubers Sommersalon“); 1927 Eisenhandlung Lettmayer; 2001 Ing. Alois Lankmayer.

28 Gellwirt

Urb. 1430; Sitz bedeutender Familien: ca. 1450 Wolf v. Keutschach (Pfleger v. Moosham), 1527 Franz v. Thanhausen (Vizedom v. Friesach), 1595 Frh. Khuen-Belasi, 1618 Jocher v. Eggersperg; 1627-1799 Fam. Gell aus Unterweißburg, Wirt mit Wein-, Salz- u. Eisenhandel; ab 1897 Fam. Gruber.

Fassade: 1. Hälfte 19. Jh., Bildmedaillon „Immaculata“ 2. Hälfte 18. Jh.

Kirchengasse

Als Verbindungsstraße zwischen Pfarrkirche und Marktplatz kam der Kirchengasse schon immer besondere Bedeutung zu. In ihr sind einige bedeutende Gebäude zu finden.

29 Petschacherhaus/ Pension Kandolf

Urb. 1430; 1510-1680 Handelsherren Petschacher, 1586 erwirkte der Marktrichter Veit Petschacher das Wappen für Tamsweg vom Ebf.; ab 1680 Fam. Robinig (Arsenwerk in Muhr); 1826 Kaufmann Steyrer aus Murau, 1886 Fam. Kandolf durch Einheirat.

30 Stöcklwirt

Urb. 1401; im 16. und 17. Jh. Besitz der Fam. Petschacher, ab 1649 Wohnhaus mit Riemerwerkstatt; 1713 J. G. Kopfmüller (aus der Oberpfalz), Mitbegründer des Vereinigten in Tamsweg; 1799 Metzgerei Stöckl; 1889 Vital Eßl; 1989 Fam. Lankmayer (Mauterndorf).

31 Rösslwirt

Urb. 1430 (Zechner von Mörtelsdorf); nach verschiedenen namhaften Besitzern seit dem 17. Jh. Wein- und Branntweinausschank nachweisbar; im 18. Jh. Eisenniederlage (Nöstler); seit 1799 Gastwirtschaft; ab 1899 Fam. Kandolf; 1948 Sportgeschäft Frühstück; seit 1994 verschiedene Geschäftslokale.

32 Unteres Ledererhaus/Kaufhaus Kandolf

Urb. 1420; Wohnhaus zahlreicher Marktrichter; im 16. Jh. Gewerbetreibende, im 18. Jh. Obst- und Salzhandel; Ende 18. Jh. Schule, Anf. 19. Jh. Sitz von Lederern; Ab 1854 Stammhaus der Fam. Kandolf; seit 1993 Kaufpark Frühstückl.



Kaufhaus Kandolf

33 Dechantshof

1762 Neubau anstelle des alten Pfarrhofes nach Plänen von Wolfgang Hagenauer.

34 Dekanatspfarrkirche zum hl. Jakobus d.Ä.

Errichtet durch Baumeister Fidelis Hainzl aus St.Lambrecht, 1741 eingeweiht; 1231 älteste Nachricht von einem Gotteshaus in Tamsweg („capella zu Teinswich“), 1513 Weihe des Vorgängerbaues der Pfarrkirche, 1670 wird das Amt des Archidiakonalkommissars nach Tamsweg übertragen; 1738 Abriss der baufällig gewordenen Pfarrkirche. Das Patrozinium des hl. Apostels Jakobus d.Ä., des



Dekanatspfarrkirche

Beschützers der Reisenden, gibt einen deutlichen Hinweis auf den Durchzugsverkehr. Stukkaturen von Johann Kajetan d'Androy (Graz), die 5 Rokokoaltäre sind ein Gemeinschaftswerk der ortsansässigen Meister Andrä Pirkner (Tischler), Johann Pult (Bildhauer) und Gregor IV. Lederwasch (Maler); Westturm (1716).

35 Altes Schulhaus

Seit 1687 Getreidespeicher der gräflichen Familie Kuenburg, ab 1885 Schulhaus der Gemeinden Tamsweg, Haiden, Lasaberg, Mörtelsdorf, Wölting und Sauerfeld. Ursprünglich Volksschule, ab 1933 Zubau einer Hauptschule, 1964-1971 Bundesgymnasium Tamsweg, 1971/72 Polytechnischer Lehrgang, 1972-1984 Hauptschule, heute Bäckerei und Cafe Kuenburg des Hans Jörg Hochleitner.



Altes Schulhaus (vor 1914)

36 Hickehaus

Erste Erwähnung 1559, als Besitzer werden verschiedene Gewerbetreibende genannt. Zur Mitte des 17. Jh. zwei Generationen des Tamsweger Mesner- und Malergeschlechtes Lederwasch. Die Bezeichnung „Hickehaus“ geht auf den Schneider Hicke zurück, der das Haus 1844 kaufte. Das Schneidergewerbe wurde von Hickes Nachkommen hier ausgeübt, bis das Gebäude 1914 vom Kaufmann Valentin Kandolf erworben wurde. Sein Sohn Josef Kandolf erhielt den Besitz 1921 und übergab ihn 1952 seiner Tochter Marianne Frühstückl. Deren Sohn Florian Frühstückl renovierte das Haus 1983/84 und nutzt es als Wohnhaus.

Die Fassadengliederung stammt aus der 2. Hälfte des 19. Jh.

Fassadenbild im Obergeschoss: Mariendarstellung in stuckiertem, ovalem Rahmen.

37 Forstamtsgebäude

Urb. 1452 als „Kastenhaus“, 1572 Neubau für das kuenburg'sche Personal, ab 1876 ärarische Forstverwaltung.



Forstamtsgebäude (1917)

38 Knappenwirt

Urb. 1597, ab 1706 „Wirt in der Eng“ mit Salz-, Obst- und Flachshandel. 1864 Neubau unter Einbeziehung des benachbarten Bortenmacherhauses; 1901 Elisabeth Eichhorn, ab 1919 Fam. Lüftenegger.

39 Schallplachterkapelle/Apfelknabkapelle

Bau um 1900 mit hohem Rundbogen und Satteldach, Wandmalereien aus der Erbauungszeit; Figur „Immaculata“ (2. Hälfte 18. Jh.).

40 Schmiedhäusl/Schmied Widmayer

Urb. 1579; als Schmiede von Veit Petschacher errichtet; seit 1906 Familie Widmayer.

41 Schloss Kuenburg

1450 Holzhaus mit Badstube und gemauertem Kasten; Mitte des 16. Jh. Schlossbau durch Christoph v. Kuenburg, Pfleger von Moosham, als Stammsitz mit Erwerb des südl. Anbaues (Stöckl) aus 1419. Nach Brand von 1742 Umbau durch Baumeister Fidelis Hainzl zum Barockpalais mit Innenstukkierungen von d'Androy. Über dem Portal Allianzwappen Kuenburg-Rollinggen von 1746 (Schmiedeeisenwappen von Philipp Hinterseher, Stukkaturen von Johann Cajetan d'Androy). 1870 - 1933 Baron Buddenbrock durch Einheirat. 1933 - 1954 wieder Fam. Kuenburg, ab 1954 Marktgemeinde Tamsweg durch Kauf.



42 Sattlerbäcker/Kirchenbäckerhaus, Bäckerei Hochleitner

Zurückverfolgbar bis ins 15. Jh., 1558 - 1782 im Besitz der Sattlerfamilie Plaschußnigg; seit 1791 Bäckerei, 1859 von Georg Hochleitner gekauft, seither im Familienbesitz.

43 Bürgerspital St. Barbara/Lungauer Heimatmuseum Tamsweg

Im Mittelalter gründeten in den Städten und Märkten Wohltäter sogenannte Bürgerspitäler. Unter Spitalern verstand man Versorgungsheime für alte, gebrechliche, verarmte und verlassene Angehörige der Gemeinde. Über den Ursprung der Gründung des Bürgerspitals ist keine sichere Nachricht vorhanden. Aus dem Jahr 1494 ist ein Originalbrief über die Einweihung „des St. Barbara-Spitals-Kirchl betreffend“ erhalten. Vor dem großen Brand im Jahr 1742 dienten Räumlichkeiten des Hauses auch als Brotverkaufsstelle (Ausgabefenster). Bis 1962 war das Barbara-spital Altersheim der Marktgemeinde. Seit 1965 ist im Bürgerspital das „Lungauer Heimatmuseum Tamsweg“ untergebracht. In der Kapelle befindet sich der Samson von Tamsweg.

Fassadenbild über dem Eingangstor: Hl. Barbara und Elisabeth von Thüringen mit Wartburg. Kreuzigungsgruppe (2. Hälfte des 18. Jh.).

Postplatz

Bis zum Jahr 1894 bewegten sich die Postkutschen durch die Obere Postgasse, vorbei an der „Alten Post“ (Nr. 55, Gasthof zur Post), auf den Postplatz zu, um Tamsweg über die Untere Postgasse in Richtung Ramingstein wieder zu verlassen. Im Jahr 1901 wurde das Postamt vom Leisnitzwirt in das neu errichtete Haus Nr. 110 verlegt. Bis zur Errichtung des heutigen Postgebäudes (1973) stand an dieser Stelle der „Kandolfkasten“. Im Osten des Platzes befand sich bis 1959 der stattliche Dechantstall (heute „Marienhof“). Der Westen wurde vom „Weißgerberhaus“ (Nr. 113, Hutegger), von der „Unteren Lacknerkeusche“ (Nr. 112, Fleischhauerei Schader) und dem „Wollschlägerhaus“ (Nr. 111, Schafwollspinnerei Ferner) flankiert.

44 Altes Postamtsgebäude

Urb. 1589; 1898 (bzw. 1896) kauft Martin Gappmaier, Gastwirt an der Leisnitz, die Obere und Untere Lacknerkeusche und läßt an ihrer Stelle das heutige Haus neu errichten, das von 1901 bis 11. August 1975 als Postamtsgebäude diente; seit 1980 Fam. Gugg.



Altes Postamtsgebäude (1930)

45 Leisnitzwirtshaus, Gasthof „Zur Post“

Die Geschosse von verschiedener Höhenlage zeigen an, dass das Gebäude aus zwei Häusern entstanden ist. Der obere Teil mit dem Erker ist der ältere und scheint bereits im Urbar von 1430 auf. 1775 verheiratete sich Josef Taferner mit Katharina Lederwasch, Tochter des Malers Gregor IV. Lederwasch. Damals entstand als Hochzeitsgabe das Lederwaschzimmer (Temperamalereien auf Holzvertäfelung). Von 1850 bis 1901 k.k. Postamt Tamsweg; bis 1976 Gastbetrieb „Hotel Post“.



Gasthof zur Post (1913)

Über dem Portal Fresko des hl. Florian.



Maschinenhaus
Gebrüder
Mechanische Werkstätte
Breil

HOF ZUR LEBZELTER

